

Osttiroler Heimatabblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

19. Jahrgang

Kienz, 7. Dezember 1950

Nummer 25

Die Geschichte der Familie Dinzi von Angerburg

Prof. Dr. Adolf Jakob

Die Stadt Kienz ist heute beinahe allen traditionellen Reizes entkleidet. Die letzten Brände haben ihr Bild verflüchtigt, armselige Stockbauten nehmen den Platz ein, wo Altes und Wertvolles im Schutt und Asche vergangen. Die Kriege haben das Werk vollendet. Nur wenige historische Kostbarkeiten sind uns verblieben: das Schloß Bruch, die Kapelle, alte Pfarrkirche, die St. Michaeliskirche und die neu „erstandene“ Klosterkirche. Dazu einige Stücke alter Stadtmauer mit der Turmanlage — und die Angerburg. Das schloßartige Herrenhaus, die „Burg im Ringer“ zwischen Biel und Franziskanerkloster, ist allen wohl vertraut. Die Angerburg gehörte einst zum engsten Weichbild der Stadt, blieb als einziger Bau vom furchtbaren Brande des Jahres 1609 verschont. An sie knüpft sich die Geschichte derer von Dinzi, an Wappenzellen und Adelsbriefe. An diese reißen sich Namen und Leistungen, die weit über die Lebenszeit einer Familie hinaus sich erhalten.

Der Name der Familie Dinzi:

Der Name „Dinzi“ stammt wohl aus dem bayrischen Wortschatz und bedeutete gefellige Zusammenkünfte, wie einzelne noch erhaltene Ausdrücke heute noch besagen: Dinziag der Zünfte, Dinziamt, Dinziinder von Kaufleuten u. a. m. Wir wissen als selbstverständlich, daß die Schreibweise einst an keine feste Norm gebunden war, daß Dinzi, Dinhsel, Dinhsel, Dinzel, Dinzil, Dinzi, Dinzi, Dinzi nebeneinander vorkamen, aber dasselbe bedeuteten. Die letzte und bestehende Fassung ist: Dinzi.

Das Wappen der Familie:

Schon im 14. und 15. Jahrhundert muß der Name Dinzi vorgekommen

sein, und zwar im Pustertal, weil er in den Matriken der Pfarre Innichen und als Familienname häufig aufsteht. Die freien Bauern des Mittelalters verwendeten ihre Hauszeichen als Siegel, reichen doch diese Adelsfamilien in ihren Anfängen auf bäuerliche Ahnen zurück.

Erste Kunde vom Wappen der Familie Dinzi erhalten wir vom 20. August 1556, als mit Datum dieses Tages König Ferdinand I. dem Hause Dinzi in der Person des Hans Dinzi ein Wappen verlieh. Auch der Sinn und Wert eines Wappens wäre einer nachdenklichen Betrachtung wert. Dieser Wappenbrief ist uns leider nicht mehr erhalten, wohl aber eine Abschrift des Originalen, die zu Laibach am 13. Jänner 1697 angefertigt wurde und auf den Adelsbrief vom 20. August 1556 verweist. Zugleich findet sich das genannte Wappen im Kreuzgang des Franziskanerklosters zu Innichen abgebildet. Es zeigt ein Schild, nach rechts geschrägt, oben auf der schrägen Linie einen schreitenden Löwen; die untere Hälfte ist mit fünf Querstreifen gekennzeichnet; darüber steht der Stechhelm mit Wulst, daneben zwei offene Hörner der Helmzier. Die Farben des Wappens seien nur kurz erwähnt: der Löwe ist schwarz auf Goldgrund, ebenso die drei schrägen Balken, der Wulst ist schwarzgelb; zwischen den zwei Hörnern wächst ein weiterer Löwe hervor, schwarz in Gold. Im Hause der Angerburg hängt heute noch ein Dammschäufel mit einem Schild, der die richtigen Farben anzeigt.

Die zweite Kunde von einem Wappen der Familie Dinzi stammt aus dem Jahre 1659. Es wurde der Familie von Kaiser Leopold am 4. März 1659 verliehen. Dieses Wappen besteht aus einem geteilten Schilde: der 1. und 4. Teil hat einen goldenen Löwen auf

schwarzem Grunde, der 2. und 3. Teil goldene Querbalken auf schwarzem Grunde. Der Herzschilde ist aus Gold, darin eine grüne, aufrecht stehende Edelweisse. Zwei gekrönte Spangenhelme schließen das Wappen nach oben ab; der 1. Helm hat zwei offene Hörner, dazu die Edelweisse, der 2. den Löwen. (Siehe Urkunde 2.)

Wenn man nun beide Wappen vergleicht, dann fällt sofort auf, daß das erste Wappen bedeutend einfacher gehalten war als das zweite, das als „gepeffert und gekrönt“ bezeichnet wurde. Es wurde das zweite Wappen als eine „Verschlechterung“ angesehen. Diese Behauptung wird damit urkundlich bestätigt, daß die Dinzi auch nach der zweiten Verleihung weiterhin lange Zeit das erste Wappen zum Siegel benutzten, das zweite Wappen im Rahmen ruhen ließen, wohl, weil es eben den Inhabern zu unschön erschien.

Wie harmlos sich aber alte Zeichen erhalten, bezeugt die Tatsache, daß sich die Edelweisse des Wappens der Dinzi bereits im Wappen der Herren von Staudach vorfindet, der Freiherren, die vor den Dinzi Herren und Besitzer der Angerburg waren. Dieses genannte Staudachwappen findet sich auf einer Platte am Plafond der Kienzer Pfarrkirche.

Wohlvertraut und sofort fällt uns beim Betrachten des ersten Wappens auf, daß das Wappenbild sehr dem Wappen der Stadt Kienz gleicht, die ja das heutige Wappen bereits seit etwa 1350 im Siegel führt.

Die Geschichte der Familie:

Wie schon gesagt, ist die Geschichte einer Familie immer auch eine Geschichte ihrer Zeit. Daher suchen wir nicht nur die blanken Daten und Tatsachen, wir

möchten auch den Intentionen und Bestimmungen der Träger adeliger Namen nachspüren, um daraus das Bild jener Zeiten zu formen, das Leben der Menschen von damals in Alltügen und Sonntagen, in Erfolg und Mißerfolg zu erfassen, eben alle jene Momente zu erfassen, woraus uns ein Bild entsteht, von dem wir lernen und befrachtet sind.

Die Zeichnung eines solchen Bildes ist überaus schwer, zu viele Momente spielen hier herein: der strenge Wissenschaftler fordert Wehläufigkeit, gründliche Untersuchung, Quellenangaben, der Dichter fordert Flüssigkeit der Sprache und Darstellung, meldet Daten und Kritik und wünscht, beim Lesen „nicht gestört zu werden“. Um beiden annähernd gerecht zu werden, sollen die Allgemeine Geschichte der Ditzl und die Stammbäume getrennt behandelt werden.

Alle Chroniken haben sich nicht erhalten, die uns Aufschluß geben könnten über die Geschichte derer von Ditzl, wohl aber finden sich im Archiv von Schloß Bruck gegen dreißig Urkunden, teils Originale, teils Abschriften, von denen von Fall zu Fall Entschlüsse genommen wird. Ebenso haben sich Notizen zu Chroniken erhalten, beschreibende Ansätze zu einer geordneten Aufstellung. Ein Stammbaum der Familie Ditzl ist im Schloß Bruck hinterlegt, der 1812 von Anton Fischmaller angelegt wurde. Die Vorlage stammt aus 1777. Als Quellen für unsere Familiengeschichte können somit gelten: 1. Die Notizen zu einer Chronik, 2. der Stammbaum, 3. die Matrizen zu Ditzl und Innichen, 4. Grabinschriften, 5. die schon erwähnten Urkunden im Archiv.

Die Entstehung und Herkunft der Familie Ditzl wird nach dem genannten Stammbaum, der bereits 1777 vorhanden war und von Fischmaller ergänzt wurde, auf „sagenhafte“ Zeiten zurückgeführt. Ein gewisser Christanus Ditzl sei aus Eintschin in Polen nach Bayern gekommen, habe beim Bayernherzog etwa um 700 Dienst genommen. Den Namen Christanus habe er erhalten bei seiner Taufe. Bei Wasserburg am Inn habe ihn der Herzog ein Lehnen anvertraut; dort hätte seine Familie einige Jahrhunderte gelebt, etwa bis 1400; der letzte Nachfahre, ein weiterer „Christianus“ Ditzl, sei dann nach Schwab in Tirol ausgewandert, wo er sich mit oberösterreichischer Genehmigung Ditzl (Langl) zu Trauberg benannt habe.

Ein weiterer Christianus Ditzl ist nachweisbar 1448 unter Erzherzog Sigismund von Österreich im Schwazer Bergwerk beamtet worden. Er soll sich 1453 unterhalb Dintl im Pustertal einen Hof gebaut haben, der heute noch den Namen „Langlhof“ trägt. Eben dieser Welfer von Schloß Trauberg, der sich nun Langl von Trauberg nannte, darn

auch bestätigt wurde, hatte in 1. Ehe tochterseitig eine Elisabeth von Mantberg geheiratet. Das Schloß Trauberg verblieb nur rund ein Jahrhundert im Besitze dieser Familie, etwa bis 1573.

Die Familie Langl verließ dann um die Wende zum 17. Jahrhundert Tirol und Hans Ditzl, bezog. Langl oder Ditzl, ließ sich dann in der Hofmark Innichen nieder. Diese Vermutung, bezog. Behauptung von der Übersiedlung nach Innichen, muß sehr bezweifelt werden, da um diese Zeit bereits der Name der Ditzl häufig in Innichen vorkam. Also muß die Übersiedlung früher stattgefunden haben oder eine andere Lösung anzunehmen sein. Jedenfalls scheint hier wieder der Name Ditzl statt Langl auf. Eine Linie Langl in Nordtirol mag da-

rum noch weiter geblickt haben, denn ein Grabmal in der Pfarrkirche zu Schwaaz zeigt einen Christian Ditzl als Christian Langl von Trauberg, verstorben anno 1491, an.

Hans Ditzl wurde der Stammbater der eigentlich „historischen“ Familie derer von Ditzl. Denn er hat am 20. August 1556 den Abelsbrief erhalten und war mit Ursula Postingerin verheiratet. Elf Kinder entsprossen dieser Ehe. Beide Eheleute sind in der Pfarrkirche zu Innichen begraben. Die Grabinschrift besagt, daß Hans Ditzl sich als „Langl“ sehr übel aufgeführt hätte, als „Abelger“ aber ausnehmend brav geworden sei!

(Fortsetzung folgt.)

Kostportionen im Lienzener Bürgerhospital 1829

Von Herbert Weiß

Dem Räte der Stadt Lienz lag bei seiner Sitzung am 23. Jänner 1829 ein landgerichtlicher Erlaß vom Vortage vor, in welchem eine Entscheidung des k. k. Kreisamtes betreffend die Ausstattung im Bürgerhospital mitgeteilt wurde. Darin wurde verlangt, daß eine Übereinkunft getroffen werde, um Klagen über Maß und Gewicht der Kostportionen hinauszuhalten. Wie dem Verlangen der vorgesetzten Behörde nun am besten zu entsprechen sei, darüber berieten die Magistratsräte Leopold Unterhuber, Johann Mahr und Josef Kranz unter Vorsitz des Bürgermeisters J. F. Rößl. Über das Ergebnis dieser Beratung ist im Ratsprotokoll folgende interessante Eintragung von der Hand des Actuarius Josef Hübner enthalten:*

„Was die Bestimmung des Gewichtes und des Maßes betrifft, welches bei der vorgeschlagenen Speise-Ordnung festgesetzt werden soll, glaubet man folgenden Vorschlag auf die Grundlage der Speise-Ordnung zu machen.

Zur Verpflegung der Pfründner beim ersten Tisch:

a) Die Brennsuppe, welche tägl. Morgens abgereicht wird, soll ganz nach der für die Spital in Innsbruck bestehenden Speise-Ordnung § 13 geliefert werden, mit dem einzigen Unterschied, daß zu jeder Portion 8 Eßl. schwarzes oder 6 Eßl. weißes Brod, und zwar letzteres Eßl. verbraucht werde.

b) Die Speckknödel nach der Bestimmung des vom Magistrat angefertigten Speise-Zettel. — für die Person 2 St. — Diese beiden sollen 1/8 Pfd. Speck, und geräucherter Fleisch, 1 Eßl. Semmelbrod, 6 Eßl. gutes Weizenmehl, 1/3

Eh, und 1/3 Seidl Milch enthalten, und in 1 Seidl guter Fleischbrühe gegeben werden.

Das Rindfleisch 1/2 Pfd. p. Kopf roher aber ohne Knochen gewogen. — Das Gemüse nach § 20 a 16 Eßl. p. Kopf mit 1 Eßl. Polnmehl und 9/16 Eßl. Schmalz. —

c) Die Gerstensuppe muß 6 Eßl. Gerste enthalten. —

d) Der Broten 1/2 Pfd. Rindfleisch roher gewogen. — Salat in genügender Menge, bestehend nach Verschiedenheit der Jahreszeit entweder in grünem Salat, rothen Rüben, Rettig, Sellerie und dergl. mit Essig und Öl angemacht.

e) Die Erbsen, Bohnen, oder Wicken Suppe soll in 1 Seidl Suppe bestehen, worin 8 Eßl. von einer oder bei anderen der obern Gemüßgattungen gekocht sind.

f) Das Gemüse 24 Eßl., mit 2 Eßl. Polnmehl und 5/16 Eßl. Schmalz.

g) Das Brennmaß mit Fleisch läßt sich nach Maß und Gewicht nicht so genau bestimmen, inessen ist selbes in hinreichender Quantität abzugeben. —

h) Der Fleischbrein besteht aus 8 Eßl. Brein in roher Zustand und 1/8 Pfd. geräucherter Fleisch. —

i) Die geschmolzenen Nüdeln haben 6 Eßl. Weizenmehl, 1/2 Eßl. Schmalz und 1/2 Eh. —

j) Platten von Lürken- oder Halbermehl a 1/2 Pfd. Mehl und 2 Eßl. Schmalz. — Hierzu wird abwechselnd 1 Seidl Milch p. Kopf, oder ein Gerüst Sauerkraut gegeben. —

k) Die geschmolzenen Nüdel sind gleich den geschmolzenen Nüdeln.

l) Die Schottsuppe 1 Seidl pr. Kopf und das Brod wie bei der Brennsuppe.

m) Kastengerste oder Hirsbaum nach § 22. —

n) Milchmaß oder Milchmudel. —

* Ratsprot. v. 23. Jänner 1829 (Bd. 1827 — 1835).

1 Seidl Milch, nebst 4 Lth. Weizenmehl, und bei die Trudel 1/2 Gh pr. Kopf.

a) Abgeschmalzte Krappen — 8 Lth. Weizenmehl, zur Fülle Rübenkraut und zum Schmalzen 2 Lth. Schmalz.

Zum zweiten Lth:

a) Die Fleischsuppe von geräucherter Fleisch. — 1 Seidl und 1/4 Pfd. Fleisch.

b) Die Knudel von halbtrocken Mehl, übrigens wie beim ersten Lth. — Ebenso das Sauerkraut. —

c) Milchbrenn von 1 Seidl Milch und Dreißig, wie beim Fleischbrenn. —

d) Abgeschmalztes Roggenbrod a 1/2 Pfd. Brod, 1 Seidl Milch, und 2 Lth. Schmalz. —

Überdies macht sich der anwesende Übernehmer* verbindlich die Pfründner sowohl in Hinsicht der Quantität, als Qualität aufzusehen zu stellen und allfällige Mängel, worauf in Abgang der nöthigen ökonomischen Kenntnisse im Sachse der Kochkunst nicht fürgebacht

* Die Auspfehlung wurde im Versteigerungswege vergeben. Für die Auspfehlung dieser Versteigerung wurden vom Magistrat am 8. Jänner 1829 die Preise begubachtet: Für den 1. Lth 14 kr und für den 2. Lth 10 kr täglich pro Kopf. (Katsprot. vom 8. Jänner 1829; Bd. 1827—1835.)

Josef Oberforcher †

Am 2. Dezember d. J. verschied auf Schloß Brud unser langjähriger getreuer Mitarbeiter, Baupinspektor I. R. Herr Josef Oberforcher. Ein langes und schweres Leiden hat den bis ins Vorjahr hinein noch recht kräftigen Siebenundsechzigjährigen gefällt. Mit Insp. Oberforcher legte ein unermüdlicher und erfolgreicher, ja ein geborener Heimatforscher seine Feder aus der Hand. Seit 1923 — er war im Jahre 1922 in den Ruhestand getreten. — war der Verstarbene um die Erforschung der Geschichte Osttirols, insbesondere der Familiengeschichte, bemüht. In fast drei Jahrzehnten trug er reiches archivalisches Material zusammen, das er verträglich der Stadtgemeinde Lienz vermacht.

Um den Verstorbenen trauern seine Frau und ein Sohn. Die „Osttiroler Heimatblätter“ erleiden mit dem Hinscheiden dieses Mitarbeiters einen nicht ersetzbaren Verlust. Sie werden Leben und Arbeit Oberforschers in einer der nächsten Nummern eingehend würdigen. Die Schriftleitung.

werden konnte, nach Thunlichkeit zu befechtigen. —

Diese Regelung galt für die im Bürgerhospital befindlichen Pfründner, welche oft recht schwer zu behandelnde Leute waren und dem Spitalverwalter wie dem Magistrat manche Sorge bereiteten. Die Verpflegung der Kranken wurde gesondert geregelt, und zwar hielt man

sich dabei an die Vorschriften des Innsbrucker Spitals.

Ob es aber auch gelang, mit diesen ausführlichen Bestimmungen alle Mißthelligkeiten zu beseitigen, ist zweifelhaft, zumal wenn man annehmen will, daß man behördlichen Regelungen in Sachen des Magens damals genau so kritisch gegenüberstand wie heute.

Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Lienz 1000 — 1500

(18. Fortsetzung.)

Von Univ.-Prof. Dr. Hermann Wiesflecker, Graz

- 80 -

1249 April 1. Bischof Egno von Brixen gibt der Kongregation der Conversen (= Schwestern) zu Lienz unter Anrühmung ihres beschaulichen Lebens, in welcher sie mit Verachtung aller irdischen Freuden nur bei den Füßen des Herren mit Maria die Gegenwart der göttlichen Majestät betrachten, eine Baustätte zu Lienz zur Erbauung ihres Klosters und bedingt sich aus, daß die Baustätte wieder dem Hochstift Brixen zufallen solle, wenn die Klosterfrauen nicht mehr am alten Orte sich aufhalten würden. —

Nach Sinnacher. — MSS: Org? — Sinnacher benützte eine Kop im Brixner Domkapitelarchiv. — Weitere Kop Innsbruck Ferdinandeum, Bibl. Tirol, D 850, 97. — REG: Sinnacher, IV, S. 160 und 361 f. — Austria sacra, III, S. 489. — Angaben zur Gründungsgeschichte bei Sinnacher a. a. O.

- 81 -

1249 Juni 21 Klösterle in Lienz. Graf „Meinhardus comes Goricie et advocatus Aquilegensis“ bekundet, daß er die Vogtei über die Brixner Kapitelgüter in Penzendorf und anderswo auf Bitten der Kanoniker aus der Hand des Nicolaus de Nivenburch, welcher sie von ihm zu Lehen gehabt und die Kanoniker darin um 200 Mark geschädigt hatte, für 32 Mark Veroneser zurückkaufte. Er verspricht, die Vogtei zum alten Zinssatz („sub forma antiqui census“) innerzulegen und die Leute nicht darüber hinaus zu beschweren, die Vogtei bei seiner Herr-

schaft zu behalten, nicht weiter zu verleihen oder zu entfremden und die Kapiteltogtei gegen die Eingriffe von Seiten des Herrn Wernherus de Nivenburch und seiner Söhne Henricus, Hugo und Wernherus zu schützen. Dies unter der Pön des Vogteiverlustes und von 100 Mark Veroneser an das Kapitel. — Es siegeln Graf Meinhardus, der Bischof von Brixen und der Graf von Tirol. — Dies bezeugen „Henricus decanus, Albertus de Aichach, Wilhelmus de Rodanach canonici Brixinenses, F(ridericus) et B(ertrandus) fratres de Wangra, Arnoldus de Rodanach, Wilhelmus de Albach, E(berhardus) de Sabiona, H(enricus) de Anras, Ber(holdus) et Ot(ton) de Niwenburch, H(enricus) et Otto Wellespergenses, V(alscius) de Dywin, Henricus purcravius de Lvonzen und Volkerus de Flochsperch u. a. m. — Actum a. d. 1249 die Lune proxima ante Johannis Baptiste in capella sororum apud Lovnzen.“ —

Nach Santifaller. — ORG: Brixen Kapitelarchiv, Bozen Staatsarchiv, Pg mit 2 S; S Meinhardus fehlt. — EDD: Santifaller, Hochstiftsarchiv, I, S. 129, Nr. 122. — Santifaller, Calendarium Wintheri, 463 ff, Nr. 10. — Hormayr, Beiträge, II, 343 ff, Nr. 146. — REG: Sinnacher, Beiträge, IV, 362 ff. — Wiesflecker, Regesten, Nr. 543.

- 82 -

1251. „Hilburgis“ Witwe des „Hilbrandus de Luenze“ schenkt zu ihrem und ihres verstorbenen Mannes Seelenheil mit Zustimmung ihrer Kinder ihr Gut in Am-lach („predium in Nemlach“), welches

jährlich 8 Pfund Veroneser zinst, an das Schwesternkloster zu Lienz an der Brücke („in Luenze iuxta pontem“) zu ewigem Eigen. Dies wurde vollzogen vor versammeltem Volk der Stadt Lienz und in der Kirche verkündet. „Actum est hoc a. d. 1251.“ —

Nach ORG. — ORG: Lienz Klösterlearchiv, Pg mit dem Siegel Graf Meinhardus von Görz; das des Burggrafen von Lienz ist abgeschnitten. REG: Ottenthal-Radlich, ABT, IV, S. 32, Nr. 128.

- 83 -

1251 Jänner 8 Cividale. Friedenschluß zwischen Grafen Meinhard von Görz und dem Patriarchen Bertold von Aquileia. Unter den Eideshelfern für den Grafen sind genannt „Woldericus de Rapphuberch, Ugo nepos eius, Henricus et Damianus de Luonz...“

Vergl. Wiesflecker, Regesten, Nr. 558.

- 84 -

1251 Juni 15 Bischofak (= Krain). Herz Ulrich von Kärnten gibt dem Bischof Konrad von Freising gewisse Güter in der Krainischen March zurück. — Unter den Zeugen „... Chvradus burchgravius de Leuntz...“

Vergl. Wiesflecker, Regesten, Nr. 560.

NB: Die erste Urkunde, welche den Burggrafen von Lienz Krainer Interessen und dort Güter (?) der Burggrafen von Lienz nachweist, (Vergl. auch Wiesflecker, Regesten, Nr. 628, wo Chvradus de Luontz in „Bozruck“ aufscheint“).

(Fortsetzung folgt.)

Gefallene und Vermißte Osttirols von 1939 bis 1945

Gemeinden Lavant, Zellach

Lavant

Bundschuh Andrá, geb. am 11. Dezember 1910, lediger Bauernsohn. Gefallen am 27. November 1943 auf der Insel Deros.

Brunner Emil, geb. am 24. März 1919, lediger Landarbeiter. Gefallen 1941 in der Lundra, Norwegen.

Brunner Gabriel, geb. am 8. Juli 1909, verh. Bauer. Gestorben im November 1944 in einem Lazarett in Bayern.

Umwart Paul, geb. am 27. Mai 1915, lediger Landarbeiter. Gefallen 1944 bei Demberg, Polen.

Schmiedl Konrad, geb. am 16. April 1926, lediger Landarbeiter. Gefallen im Mai 1945 in Jugoslawien.

Ranacher Johann, geb. am 27. April 1913, lediger Forstarbeiter. Gestorben 1945 in einem Lazarett in Rußland.

Meßner Josef, geb. am 4. März 1912, verh. Hilfsarbeiter. Gestorben am 25. September 1944 in einem Lazarett in Rußland.

Granig Karl, geb. am 9. Feber 1905, verh. Hilfsarbeiter. Gestorben 1945 in einem Lazarett in Rußland.

Vermißte

Brunner Peter Paul, geb. am 24. Feber 1901, verh. Postfacharbeiter. Vermißt seit Ende Sommer 1945 im Sudetenland.

Brunner Otto, geb. am 9. Dezember 1913, ledig. Vermißt seit 1943 am Denezbogen.

Brunner Karl, geb. am 22. April 1925, lediger Landarbeiter. Vermißt seit 1945, Ort unbekannt.

Granig Friedrich, geb. am 4. September 1918, lediger Bauer. Vermißt seit 1944, Ort unbekannt.

Zellach

Tagger Roman, geb. am 5. Feber 1914, Gärtner. Gefallen am 30. September 1939 in Polen.

Oberwalder Alois, geb. am 7. Juni 1914, Student. Gefallen am 19. Juli 1941 an der Elzasfront.

Mascher Stefan, geb. am 25. Dezember 1920, Ungeleiteter. Gefallen am 27. August 1941 südlich Elzamlindung.

Kalser Michael, geb. am 28. September 1911, Schmied. Gefallen am 11. September 1941 Ost. Kr. Sch. Pisch.

Senfter Johann, geb. am 4. Dezember 1915, Maurer. Gefallen am 19. Juli 1941 an der Elzasfront.

Hattenberger Eudwig, geb. am 10. Oktober 1919. Gefallen am 22. Feber 1942 in Kalafotwa.

Mascher Peter Paul, geb. am 27. Juni 1910, Maurer. Gestorben am 6. August 1941 auf einem Lazarettschiff, Berlin.

Mascher Josef, geb. am 25. Feber 1919, Handelschüler. Gefallen am 15. Feber 1942 in Rischkwo, Rußl.

Niedertwanger Friedrich, geb. am 11. April 1913, Handelsangestellter. Gefallen am 9. Mai 1942 im Osten.

Delacher Peter, geb. am 4. Juli 1912, Hilfsarbeiter. Gestorben am 15. Feber 1942 im Lazarett in Koflatwi, Rußland.

Stauder Johann, geb. am 27. Juli 1907, Schuhmacher. Gefallen am 12. November 1943 bei Tescht-Sielak, Ostfront.

Trojer Friedrich, geb. am 25. Dezember 1922, Schmied. Gestorben am 5. Juli 1944 im Lazarett in Bunzlau.

Senfter Leo, geb. am 5. Mai 1922, Bauernsohn. Gefallen am 21. Juli 1944 bei Alesitnik.

Marhofer Karl, geb. am 15. November 1922 Hilfsarbeiter. Gefallen am 19. August 1943 südlich von Warschau.

Bribil Leo, geb. am 14. August 1919, Zimmermann. Gefallen am 26. Juli 1944 an der Ostfront.

Niedertwanger Anton, geb. am 20. August 1914, Fleischhauer. Gefallen am 8. März 1944 in Ungarn.

Moser Hubert, geb. am 25. Juli 1920, Schlosser. Gefallen am 13. April 1945 in Italien.

Kern Jakob, geb. am 18. Juni 1924, Student. Flugzeugabsturz am 23. Dezember 1943.

Stauder Willi, geb. am 25. August 1919, Bäcker. Gefallen am 27. April 1944 in Spela.

Huber Ferdinand, geb. am 29. Mai 1902, Bademeister. Gefallen am 1. August 1942 in Jugoslawien.

Vermißte

Bribil Karl, geb. am 29. Mai 1920. Vermißt seit 31. Dezember 1944 am Weichselbogen, Polen.

Senfter Alois, geb. am 22. Feber 1927. Vermißt seit 3. März 1945 bei Stettin.

Müller Rudolf, geb. am 25. Mai 1911. Vermißt seit 15. Feber 1944 in Wechne-Michalowitz, Rußland.

Huber Roman, geb. am 21. Oktober 1914. Vermißt seit Juni 1944 bei Witebsk, Rußland.

Opperer Peter, geb. am 13. Juli 1913. Vermißt seit Oktober 1944 bei Kam, Estland.

